

Wo stehen wir?

Luxemburg untersucht seine Wettbewerbsfähigkeit - und zieht Bilanz

LUXEMBURG
MARCO MENG

Wie ist es um Luxemburgs Wettbewerbsfähigkeit bestellt? Wie steht das Land im Vergleich zu anderen und vor allem im Vergleich zu sich selbst in früheren Jahren da? Das zu evaluieren hat sich das „Observatoire de la compétitivité“ zur Aufgabe gemacht. In Zusammenarbeit mit dem Wirtschafts- und Sozialrat (WSR) sowie den Sozialpartnern wurde aber das seit 2004 geltende Bewertungssystem überarbeitet und die entsprechenden Indikatoren zur Wettbewerbsbewertung aktualisiert.

Das Bewertungssystem setzt sich nun erstmals aus 67 statt 77 Indikatoren zusammen, wobei 41 davon neu sind. Abgebildet wird damit die wirtschaftliche, soziale und ökologische Wettbewerbsfähigkeit des Landes. Das Positive: Im Sozialen sieht die aktuelle Studie Luxemburg EU-weit auf Platz 1. Beim Aspekt Wirtschaft landet das Großherzogtum hingegen nur auf Platz 7, und im Hinblick auf Umweltaspekte auf Platz 9. Es gibt also keinen Grund, sich auszuruhen, auch wenn Luxemburg - alle Indikatoren zusammengekommen - im EU-weiten Vergleich auf Platz 4 liegt.

Aktualisierte Bewertungsmaßstäbe

Warum wurden die Indikatoren, nach denen die Wettbewerbsfähigkeit gemessen werden soll, überarbeitet? „Das war eine extrem wichtige Arbeit“, sagte bei der Vorstellung des Wettbewerbsberichts 2017 Wirtschafts-Staatssekretärin Francine Closener, „damit ein realistisches Bild vermittelt werden kann“. International sei nicht alles vergleichbar, erklärte Closener und meinte damit Studien, wie sie beispielsweise das Weltwirtschaftsforum (Luxemburg auf Rang 8) oder die EU-Kommission (Luxemburg auf Rang 8) regelmäßig publizieren. Und seit geraumer Zeit sei klar gewesen, dass die alten Indikatoren, nach denen gemessen wurden, ein verfälschtes Bild liefern würden. Viel zu tun also für Ministerium und Sozialpartner, um einen neuen Bewertungskatalog zu erstellen, was mitunter mit vielen und langen Diskussion verbunden gewesen war, wie Serge Allegrezza, Direktor des Statistikamts Statec, sagte.

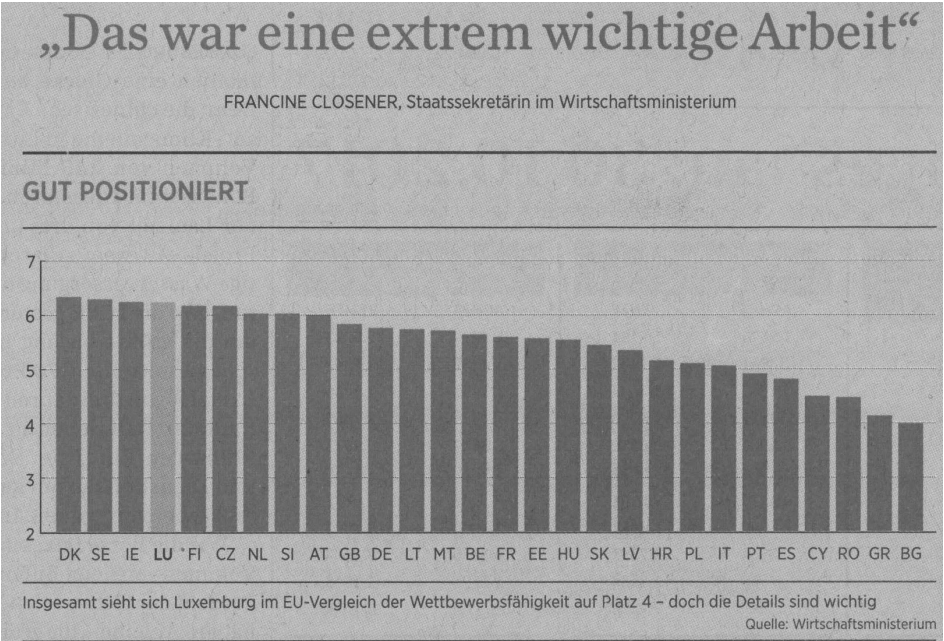
Allegrezza erläuterte die Indikatoren, nach denen gemessen wurde, ob Luxemburg mehr als 20 Prozent über dem EU-Durchschnitt liegt, im Bereich zwischen minus und plus 20 Prozent des EU-Durchschnitts oder mehr als 20 Prozent darunter. Zudem wurde das in Relation zu den vergangenen Werten gesetzt. Aber auch hier tun sich noch Fragen auf: So ist beispielsweise der hohe Exportüberschuss Luxemburgs „negativ“ bewertet, weil ein hoher Überschuss gemäß EU zulasten von anderen EU-Mitgliedsländern geht. Staatssekretärin Closener wies darauf hin, dass die neuen Indikatoren der Messung der Wettbewerbsfähigkeit der Politik zeige, wo Prioritäten zu setzen seien.

Closener stellte fest, dass Luxemburg ökonomisch in Punkte Staatsschulden gut dasteht, aber bei einer Dauer von 16,5 Tagen, die es bracht, in Luxemburg ein Unternehmen zu gründen, schlecht. Aus diesem Grund sei auch Anfang des Jahres die Unternehmensform Sarl simplifiée ins Leben gerufen worden, die sich wohl beim nächsten Wettbewerbsbericht bemerkbar machen werde, denn die Nachfrage danach steige rapide an. Umgekehrt würden von jährlich neugegründeten 14.000 Handelsunternehmen nur 1.000 dabei das Onlineportal „guichet.lu“ nutzen, das sei zu wenig und müsse mehr werden. Auch die Finanzierungsmöglichkeit kleiner Unternehmen muss verbessert werden, weswegen ein Gesetzesprojekt auf den Weg gebracht wurde. Dass in Luxemburg viele Arbeitnehmer Weiterbildungsangebote annehmen, sei zu begrüßen (hier liegt Luxemburg auf Platz 6), die Notwendigkeit werde aber im Zuge der Digitalisierung weiter steigen. Dass in Luxemburg viele Überstunden gemacht werden veranlasste Closener dazu, die Unternehmen dazu aufzurufen, sich mit der Work-Life-Balance auseinanderzusetzen: Wolle man gute Talente anlocken und auch halten, sei Lebensqualität wichtig. Auch dass die Rentabilität laut Studie zu fallen scheint, müsse genauer untersucht werden, sagte Allegrezza.

Was den Umweltaspekt bei der Ermittlung der Wettbewerbsfähigkeit betrifft, genauer gesagt die Nutzung erneuerbarer Energien, liegt Luxemburg im roten Bereich. Das zu beheben strebe man weitere Kooperationen mit anderen Ländern an. So

hatte Luxemburg erst letzte Woche im Energiebereich ein Abkommen mit Litauen geschlossen, ein weiteres mit Estland werde folgen. Daniel Becker, Generalsekretär des „Conseil Economique et Social“, erklärte, der Sozialrat werde sich nun jährlich zusammensetzen, um die Gültigkeit der festgelegten Indikatoren zur Ermittlung der Wettbewerbsfähigkeit zu prüfen. Er unterstrich den „guten Sozialdialog, den wir hier im Land haben.“

Die Bilanz zur Untersuchung der Wettbewerbsfähigkeit Luxemburgs können Sie sich hier runterladen: www.gouv.lu/4263741



Francine Cloener, Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium: Um das Wirtschaftswachstum qualitativ zu beurteilen, wurden ökonomische, soziale und Umwelt-Aspekte untersucht

Foto: Editpress/François Aussems